

FILM
MONATS

Distant Voices — Still Lives

Produktion: British Film Institute i.Z. mit Channel Four und ZDF, 1988; *Buch und Regie:* Terence Davies; *Kamera:* William Diver, Patrick Duval; *Darsteller:* Freda Dowie, Pete Postlethwaite, Angela Walsh, Dean Williams u.a.; *Format/Länge:* 35mm, Farbe, 85 Min. (Originalfassung mit dt. Untertiteln); *Verleih:* Kinowelt, Wörthstr. 7, 8000 München 80, Tel.: 089/448 78 97.

Erinnerungsarbeit, der Versuch, die bedrückenden Bilder der Vergangenheit, der Kindheit und Jugend im engen Liverpooleser Arbeitermilieu zu bannen, darum geht es Terence Davies in seinem (autobiografischen) Doppelfilm. Sehr genau, in langen, z.T. peinigenden Einstellungen, die wie Standfotos wirken, werden Szenen und Situationen beschworen, die das Leben in den vierziger und fünfziger Jahren geprägt haben: Familienfeste, die brutalen Ausbrüche des Vaters, das Leiden der Mutter und der Kinder, der Krieg, das Krankenhaus, Wunschkonzerte, die Sprachlosigkeit und Sentimentalität des Milieus, in dem es — außer im Pub — kaum öffentliche Kommunikation gibt.

Wie die Rituale der Familienfeste werden auch die Verhaltensweisen der Männer (und Frauen) in der patriarchalisch bestimmten Gesellschaft von Generation zu Generation „vererbt“. Und die (bei Davies: katholische) Kirche trägt das Ihre dazu bei.

Hoffnung, Ausbruch und Befreiung sind nur im Singen der Frauen — wider die tägliche Gewalt und Trostlosigkeit — zu finden: „Singin' in the rain“. Das ist Flucht — und doch die einzige Kraft zum Überleben.

Der Film beschreibt, faßt in Bilder und Worte, wird zum „öffentlichen Statement“. Die Erforschung der Ursachen und Umstände, die zu solchem Leben führten, überläßt er dem Zuschauer und damit auch die Übertragung auf unsere eigenen Verhältnisse und Deformationen.

(Der Film erhielt den „Kritikerpreis Cannes 1988“ und den „Goldenen Leoparden Locarno 1988“.)

